

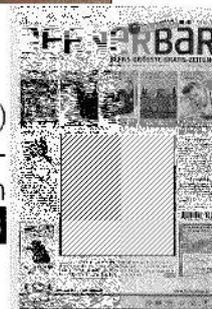
# Grösster Berner aller Zeiten



## ALBRECHT VON HALLER

Zu seinem 300. Geburtstag wird der Berner Albrecht von Haller (1708–1777) dieses Jahr endlich gebührend gefeiert, vorgestellt und beleuchtet. Der «Einstein des 18. Jahrhunderts» war als Forscher, Dichter, Arzt und Magistrat ein Universalgenie mit Ausstrahlung bis in die heutige Zeit

> **2&3**



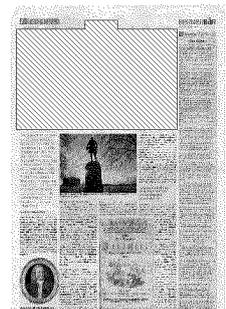
Argus Ref 30901578

**ALBRECHT VON HALLER**



Die erste Ausstellung zu Albrecht von Haller organisiert der Botanische Garten, wo das Haller-Denkmal steht. Im Bild Verena Gysin (Leiterin Botanischer Garten) und Georg von Erlach (Koordinator «Haller 300»)

Foto man



Argus Ref 30901705

**Der Geburtstag des Berner Universalgelehrten Albrecht von Haller jährt sich dieses Jahr am 16. Oktober zum 300. Mal. Der Forscher, Dichter, Arzt und Magistrat ging unter anderem in der experimentellen Physiologie, der Medizin, der Botanik, der Literatur, aber auch im Tourismus neue Wege. Sein Leben lang blieb er verkannt, bis heute lässt sein Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu wünschen übrig**

Von **Ursula Pinheiro-Weber**

Nun lässt die Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern Hallers unterschiedliche Talente, die Geschichte von damals sowie die zahlreichen hinterlassenen Dokumente und Aussagen wieder aufleben. Albrecht von Hallers Leben und Wirken sollen gemäss Georg von Erlach, Koordinator des Jubiläumsjahres «Haller 300», «im In- und Ausland bekannt gemacht werden». Ein Jubiläumsjahr voller Veranstaltungen und zahlreicher Publikationen beleuchtet die grosse Persönlichkeit aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln.

**Wer war eigentlich von Haller?**

In der Forschung gilt Albrecht von Haller, Professor für Anatomie, Botanik und Chirurgie als «grösster Berner aller Zeiten». Haller war einer des bedeutendsten Naturwissenschaftler der Schweiz. Er erforschte

unter anderem die Schweizer Flora und wies der Botanik neue Wege. Auch wenn das fünfte Kind eines Juristen heutzutage der «Einstein des 18. Jahrhunderts» genannt wird, wurde der Berner von der Bevölkerung nicht gebührend wahrgenommen. Auch zu seinen Lebzeiten kämpfte er vergeblich um Anerkennung und eine Wahl in den Kleinen Rat, der die damalige Regierung darstellte. Erst nach seinem Tod wurde sich die Heimat seiner Grösse langsam bewusst. Seine wichtige Brückenfunktion als Verbindung zwischen dem Gedankengut des Ancien Régime und den modernen Wissenschaftstendenzen ist heute unumstritten.

**Erfinder des Alpentourismus?**

Bevor der Universalgelehrte 1736 als Professor nach Göttingen berufen wurde, wo er bis 1753 blieb, war er sieben Jahre lang als praktischer Arzt in Bern tätig. Nach diversen kleinen anatomischen und botanischen Publikationen erlangte er Ruhm mit dem «Versuch Schweizerischer Gedichte» (1732). Das tief empfundene Liebesgedicht «Doris» zeigte neue Wege in der Beschreibung von Natur und Mensch, mit dem mehrseitigen lyrischen Werk «Die Alpen» (1729, siehe Kasten rechts) präsentierte er einen neuen Zugang zum Erleben der Alpen, die bisher von der grossen Bevölkerung nur als Natur-

bestandteil, nicht aber als erstrebenswertes Ausflugsziel wahrgenommen wurden. Das berühmte Gedicht stellt die kraftvoll-reine Natur- und Menschenwelt des Hochgebirges der verweichlichenden Unnatur der Zivilisation gegenüber. Andere Gedichte versenken sich in religiöse, ethische und metaphysische Grundfragen («Über den Ursprung des Übels», «Unvollkommenes Gedicht über die Ewigkeit»). Sie deuten Schillers Gedankenlyrik voraus. Albrecht von Haller sagte zu «Die Alpen»: «Dieses Gedicht ist dasjenige, das mir am schwersten geworden ist. Es war die Frucht der grossen Alpen-Reise, die ich 1728 mit dem jetzigen Herrn

Canonico und Professor Gessner in Zürich getan hatte. (...) Ich wählte eine beschwerliche Art von Gedichten, die mir die Arbeit unnötig vergrösserte. Die zehnzeilichten Strophen, die ich brauchte, zwangen mich, so viele besondere Gemälde zu machen, als ihrer selber waren, und allemal ei-

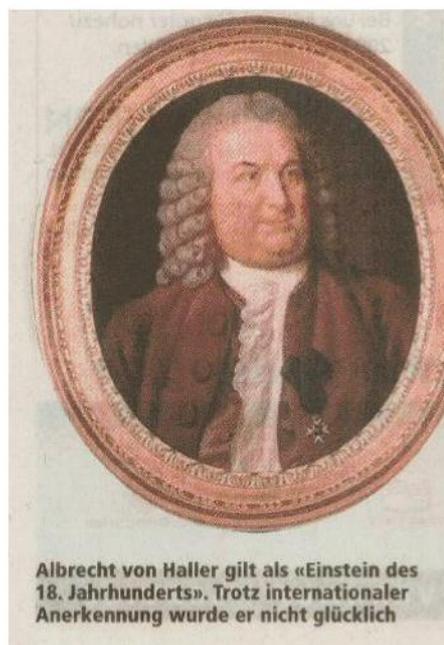
**«Dieses Gedicht ist dasjenige, das mir am schwersten geworden ist»**

nen ganzen Vorwurf mit zehen Linien zu schliessen. Die Gewohnheit neuerer Zeiten, dass die Stärke der Gedanken in der Strophe allemal gegen das Ende steigen muss, machte mir die Ausführung noch schwerer.» Das Berner Stadttheater wird Hallers literarischen Aspekt aufnehmen und mit einer Uraufführung von Lukas Bärfuss aufwarten.

**Fehlendes Glück**

In einer weiteren Lebensphase genoss der Wissenschaftler als Professor in Göttingen (1736–1853) zwar hohe internationale Anerkennung, wurde aber nicht recht glücklich. Der Verlust von zwei Ehefrauen und von drei

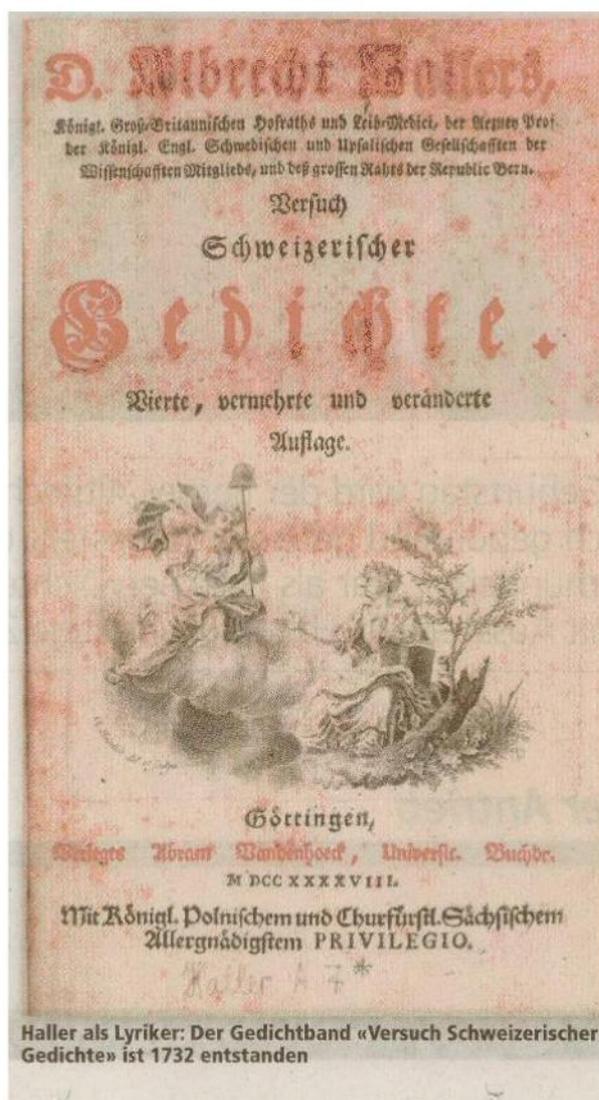
früh verstorbenen Kindern, der Streit mit Universitätskollegen und die Ferne von seinen Berner Freunden machten ihm zu schaffen. In der Hoffnung auf eine politische Karriere und um die politisch-gesellschaftliche Zukunft seiner Familie in Bern zu sichern, kehrte er 1753 in seine Heimat zurück. Nach einigen Jahren in der bescheidenen Position eines Rat-







**Das Haller-Denkmal auf der grossen Schanze: Der Universalgelehrte wird nun dem Publikum näher gebracht**



**GEDICHT (1729)**

**«Die Alpen»**

Versucht, ihr Sterbliche, macht euren Zustand besser,  
 Braucht, was die Kunst erfand und die Natur euch gab;  
 Belebt die Blumen-Flur mit steigendem Gewässer,  
 Teilt nach Korinths Gesetz gehaune Felsen ab;  
 Umhängt die Marmor-Wand mit persischen Tapeten,  
 Speist Tunkins Nest aus Gold, trinkt Perlen aus Smaragd,  
 Schlaft ein beim Saitenspiel, erwachet bei Trompeten,  
 Räumt Klippen aus der Bahn, schließt Länder ein zur Jagd;  
 Wird schon, was ihr gewünscht, das Schicksal unterschreiben,  
 Ihr werdet arm im Glück, im Reichtum elend bleiben!

Wann Gold und Ehre sich zu Clives Dienst verbinden,  
 Keimt doch kein Funken Freud in dem verstörten Sinn.  
 Der Dinge Wert ist das, was wir davon empfinden;  
 Vor seiner teuren Last flieht er zum Tode hin.  
 Was hat ein Fürst bevor, das einem Schäfer fehlt?  
 Der Zeppter eckelt ihm, wie dem sein Hirten-Stab.  
 Weh ihm, wann ihn der Geiz, wann ihn die Ehrsucht quälet,  
 Die Schar, die um ihn wacht, hält den Verdruss nicht ab.  
 Wann aber seinen Sinn gesetzte Stille wieget,  
 Entschläft der minder sanft, der nicht auf Federn lieget?

Beglückte güldne Zeit, Geschenk der ersten Güte,  
 Oh, daß der Himmel dich so zeitig weggerückt!  
 Nicht, weil die junge Welt in stetem Frühling blühte  
 Und nie ein scharfer Nord die Blumen abgepflückt;  
 Nicht, weil freiwillig Korn die falben Felder deckte  
 Und Honig mit der Milch in dicken Strömen lief,  
 Nicht, weil kein kühner Löw die schwachen Hürden  
 schreckte  
 Und ein verirrtes Lamm bei Wölfen sicher schlief;  
 Nein, weil der Mensch zum Glück den Überfluß nicht zählte,  
 Ihm Notdurft Reichtum war und Gold zum Sorgen fehlte!  
 Ihr Schüler der Natur, ihr kennt noch güldne Zeiten!  
 Nicht zwar ein Dichterreich voll fabelhafter Pracht;  
 Wer mißt den äußern Glanz scheinbarer Eitelkeiten,  
 Wann Tugend Müh zur Lust und Armut glücklich macht?  
 Das Schicksal hat euch hier kein Tempe zugesprochen,  
 Die Wolken, die ihr trinkt, sind schwer von Reif und Strahl;  
 Der lange Winter kürzt des Frühlings späte Wochen,  
 Und ein verewigtes Eis umringt das kühle Tal;  
 Doch eurer Sitten Wert hat alles das verbessert,  
 Der Elemente Neid hat euer Glück vergrößert.

Wohl dir, vergnügtes Volk! O danke dem Geschicke,  
 Das dir der Laster Quell, den Überfluß, versagt;  
 Dem, den sein Stand vergnügt, dient Armut selbst zum Glücke,  
 Da Pracht und Üppigkeit der Länder Stütze nagt.  
 Als Rom die Siege noch bei seinen Schlachten zählte,  
 War Brei der Helden Speis und Holz der Götter Haus; Als  
 aber ihm das Maß von seinem Reichtum fehlte,

Trat bald der schwächste Feind den feigen Stolz in Graus.  
 Du aber hüte dich, was Größers zu begehren.  
 Solang die Einfalt dauert, wird auch der Wohlstand währen.

Zwar die Natur bedeckt dein hartes Land mit Steinen,  
 Allein dein Pflug geht durch, und deine Saat erinnt;  
 Sie warf die Alpen auf, dich von der Welt zu zäunen,  
 Weil sich die Menschen selbst die größten Plagen sind;  
 Dein Trank ist reine Flut und Milch die reichsten Speisen,  
 Doch Lust und Hunger legt auch Eicheln Würze zu;  
 Der Berge tiefer Schacht gibt dir nur schwirrend Eisen,  
 Wie sehr wünscht Peru nicht, so arm zu sein als du!  
 Dann, wo die Freiheit herrscht, wird alle Mühe minder,  
 Die Felsen selbst beblümt und Boreas gelinder.

Glückseliger Verlust von schadenvollen Gütern!  
 Der Reichtum hat kein Gut, das eurer Armut gleicht;  
 Die Eintracht wohnt bei euch in friedlichen Gemütern,  
 Weil kein beglänzter Wahn euch Zweitachtsäpfel reichet;  
 Die Freude wird hier nicht mit banger Furcht begleitet,  
 Weil man das Leben liebt und doch den Tod nicht haßt;  
 Hier herrscht die Vernunft, von der Natur geleitet,  
 Die, was ihr nötig, sucht und mehrers hält für Last.  
 Was Epiket getan und Seneca geschrieben,  
 Sieht man hier ungelehrt und ungezwungen üben.

Hier herrscht kein Unterschied, den schlauer Stolz erfunden,  
 Der Tugend untertan und Laster edel macht;  
 Kein müßiger Verdruss verlängert hier die Stunden,  
 Die Arbeit füllt den Tag und Ruh besetzt die Nacht;  
 Hier läßt kein hoher Geist sich von der Ehrsucht blenden,  
 Des Morgens Sorge frißt des Heutes Freude nie.  
 Die Freiheit teilt dem Volk, aus milden Mutter-Händen,  
 Mit immer gleichem Maß Vergnügen, Ruh und Müh.  
 Kein unzufriedner Sinn zankt sich mit seinem Glücke,  
 Man ißt, man schläft, man liebt und danket dem Geschicke.

Zwar die Gelehrtheit feilscht hier nicht papierne Schätze,  
 Man mißt die Straßen nicht zu Rom und zu Athen,  
 Man bindet die Vernunft an keine Schulgesetze,  
 Und niemand lehrt die Sonn in ihren Kreisen gehn.  
 O Witz! des Weisen Tand, wann hast du ihn vergnügt?  
 Er kennt den Bau der Welt und stirbt sich unbekannt;  
 Die Wollust wird bei ihm vergällt und nicht besieget,  
 Sein künstlicher Geschmack beekelt seinen Stand;  
 Und hier hat die Natur die Lehre, recht zu leben,  
 Dem Menschen in das Herz und nicht ins Hirn gegeben.

Hier macht kein wechselnd Glück die Zeiten unterschieden,  
 Die Tränen folgen nicht auf kurze Freudigkeit;  
 Das Leben rinnt dahin in ungestörtem Frieden,

Heut ist wie gestern war und morgen wird wie heut.  
 Kein ungewohnter Fall bezeichnet hier die Tage,  
 Kein Unstern malt sie schwarz, kein schwülstig Glücke  
 rot.  
 Der Jahre Lust und Müh ruhn stets auf gleicher Waage,  
 Des Lebens Staffeln sind nichts als Geburt und Tod.  
 Nur hat die Fröhlichkeit bisweilen wenig Stunden  
 Dem unverdroßnen Volk nicht ohne Müh entwunden.

**Fortsetzung: [www.haller.unibe.ch](http://www.haller.unibe.ch)**

**HISTORISCHES MUSEUM**

## Der neue Kubus startet mit Haller

Die Eröffnungsausstellung im bis dann fertig gestellten «KUBUS/TITAN», dem Erweiterungsbau des historischen Museums, macht die grosse Ausstellung «Albrecht von Haller».

Mit einem Gang durch die Lebensstationen Hallers wird ein Blick in die Welt des 18. Jahrhunderts freigegeben. Einzelne Kabinette werden als Erlebnisräume (Alpen-Panorama, anatomisches Theater, Seziellabor usw.) eingerichtet. Geplant sind folgende Themen:

- Hallers Bedeutung
- Kindheit und Jugend in Bern
- Studien und Studienreisen
- Die Entdeckung der Alpen
- Haller als Arzt in Bern
- Haller als Professor in Göttingen
- Rathausamann in Bern
- Gründung Ökon. Gesellschaft
- Salzdirektor in Roche
- Hallers letzte Jahre in Bern

**Ausblick in die Gegenwart**

Zahlreiche Schnittstellen deuten die Verbindung zum kulturellen Leben an, die Haller unzugänglich blieben. Dazu gehören höfisches Leben, Galanterie, der Esprit der Witzigen und Spötter und die höheren politischen Ämter. Am Schluss der Ausstellung im Historischen Museum führt ein 30 Meter langer und sechs Meter hoher Korridor zum Ausgangspunkt zurück. Er bietet mit modernen Visualisierungsmethoden Ausblick auf die Wissenschaftsdiskussion der Gegenwart.

**Start der Ausstellung:**  
 14. Oktober 2008



Haller-Pastellbild von 1800  
 (unbekannter Künstler)

hausammanns wurde er zum Salzdi-  
 rektor in Roche gewählt. In ver-  
 schiedenen politischen Gremien und  
 als Verfasser von grundlegenden Ab-  
 handlungen stellte er eine zentrale  
 Figur in der ökonomisch-patrioti-  
 schen Reformbewegung in Bern dar.  
 Als grosser Kommunikator unter-  
 hielt er einen ausgedehnten Brief-  
 wechsel mit Persönlichkeiten aus  
 ganz Europa: 3 700 versandte und  
 13 300 erhaltene Briefe von 1 200  
 Personen sind heute noch erhalten!

Das letzte Jahrzehnt seines Le-  
 bens widmete Haller unter anderem  
 der Edition kritischer Bibliographien  
 der Botanik, Anatomie, Physiologie,  
 Chirurgie und praktischen Medizin.  
 Zudem schrieb er drei Romane über  
 verschiedene Staatsformen und reli-  
 giöse Schriften gegen die Freidenker.  
 Seine vielleicht grösste Genugtuung  
 erlebte er 1777, als Kaiser Joseph II.  
 den Berner Gelehrten in seiner Stu-  
 be aufsuchte.

#### **Jubiläumsprogramm: Blick nach vorne**

Das Jubiläumsprogramm prä-  
 sentiert über 100 unterschiedlichste  
 Aktivitäten. Die Haller-Stiftung der  
 Burgergemeinde Bern will zusam-  
 men mit einer grossen Zahl Partnern  
 den Gelehrten und seine Zeit einem

breiten Publikum zugänglich ma-  
 chen. Nebst dem Aufzeigen von Hal-  
 lers breit gefächerten Wirkungskrei-  
 sen und Publikationen möchte man  
 für Wissenschaft und Forschung eine  
 thematische Brücke ins 21. Jahr-  
 hundert schlagen. Spannende De-  
 tails liefert unter anderem die gros-  
 se Haller-Ausstellung «Heller Hal-  
 ler» im Historischen Museum (Er-  
 weiterungsbau KUBUS/TITAN). Sie  
 will nebst dem Ausblick auf heute  
 dem Publikum auch ethische Aspek-  
 te und die Gefahren der Wissen-  
 schaftsgläubigkeit nicht vorenthal-  
 ten. Ein Tag nach der Schliessung  
 der Einstein-Ausstellung wird das  
 grosse Panorama der Wissenschaft  
 und der Kulturgeschichte des  
 18. Jahrhunderts nach zwei Jahren

Vorbereitungszeit vorgestellt (siehe  
 Kasten).

#### **Auftakt der Feierlichkeiten im BoGa**

Veranstalter wie StattLand, die  
 Bernische Botanische Gesellschaft,  
 der Historische Verein des Kantons  
 Bern, Stadttheater Bern usw. bieten  
 mit Vorträgen, Publikationen, Wan-  
 derungen, Führungen, Kongressen,  
 Ausstellungen und vielem mehr eine  
 Reise in die Vergangenheit. Den Auf-  
 takt zum Jubiläumsjahr macht die

Sonderausstellung im Botanischer  
 Garten – dazu gut passend Hallers  
 Zitat von 1729:

«Durchsucht den  
 holden Bau der bunt-  
 geschmückten Kräu-  
 ter... Ihr werdet alles  
 schön und doch ver-  
 schieden finden. Und  
 den zu reichen Schatz  
 stäts graben, nie  
 ergründen!»

#### **Seltene Arten historisch eingebettet**

Die Sonderausstellung «Hallers  
 (G)Arten» (17. April bis 12. Oktober  
 2008) im Botanischen Garten zeigt  
 die Erforschung und die landwirt-  
 schaftliche, gewerbliche und medizi-  
 nische Nutzung der Wild- und Kul-  
 turpflanzen im 18. Jahrhundert. Als  
 Erforscher der Schweizer Flora wies  
 Albrecht von Haller der Botanik  
 neue Wege.

Die in 40 Teile gegliederte Aus-  
 stellung zeigt lebende Pflanzen und  
 verbindet sie mit ihrer Vergangen-  
 heit. Heute seltene Arten wie Frauen-  
 schuh und Graslilie erscheinen in  
 überraschenden historischen Zusam-  
 menhängen. Präsentiert werden auch  
 Nutzpflanzen wie Färberröte oder  
 Kartoffel, alle eingeführt durch die  
 von Haller präsiidierte Ökonomische  
 Gesellschaft Bern. «Hallers (G)Arten»  
 liefert damit auch einen aktuellen  
 Diskussionsbeitrag zu den heutigen  
 Themen Biodiversität und nachwach-  
 sende Rohstoffe. Die Schulen können

von einem gartenpädagogischen Angebot profitieren. Führungen des Vereins Aquilegia beleuchten Hallers Pflanzenarten von Blumenwiesen zu Medizinalpflanzen bis zu Färbe- und

Nutzpflanzen (Informationen und Programm: [www.aquilegia.ch](http://www.aquilegia.ch)).

**Botanischer Garten**, Donnerstag, 17. April bis Sonntag, 12. Okt. 2008; Informationen:





## Albrecht von Hallers Lebensstationen

**Geboren:**

16. Oktober 1708

**Ab 1721:**

Gymnasium in Bern

**Anschliessend:**

Lehre bei einem befreundeten Arzt in Biel



**Ab 1723:**

Studium der Naturwissenschaften und Medizin in Tübingen

**1725:** Wechsel nach Leiden, Promovierung

**1728:** Rückkehr in die Schweiz, Studium der Mathematik und Botanik in Basel, erste botanische Studienreise in die Alpen

**Ab 1729:** Praktischer Arzt in Bern

**1734:** Stadtarzt

**1735:** Leiter der Bibliothek

**1736:** Ruf nach Göttingen an die neu gegründete Universität

**17489:** nach der Ernennung zum Ehrendoktor und zum Grossbritannischen Leibarzt Erhebung in den Adelsstand

**1747:** Leitung der «Göttingischen Gelehrten Anzeigen»

**1753:** Rückkehr nach Bern, Antritt der Stelle als Berner Rathausammann

**1754:** Schulrat

**1755:** Vorsteher des Waisenhauses

**1758:** Direktor der Salzbergwerke in Roche (Rhönetal)

**Letzte Lebensjahre:** geprägt durch Krankheit und Melancholie

**Gestorben:** 12. Dezember 1777